

enthält sie nicht in sich was dann auch die in eben dieser Abhandlung angeführte Schwärmerei der Platoniker veranlaßt hat.

[3, III.]

In einer Abhandlung der Berl. M. S. (May 1796 — S. 395, 396) hatte ich unter anderen Beyspielen von der Schwärmerei angeführt zu welchem die Versuche über mathematische Eigenschaften der Dinge zu philosophiren leiten kann auch dem pythagorischen Mystiker der Zahlen die Frage in den Mund gelegt:

„Was macht daß das rationale Verhältnis der drey Seiten eines rechtwinklichten Dreyecks nur das der Zahlen 3, 4, 5 seyn kann? — Ich hatte also diesen Satz für wahr angenommen. Hr. Doctor und Prof. Reimarus (Berl. M. S. August 1796) aber wiederlegt ihn und beweiset daß es unendlich mehrere Zahlen als die genannten in gedachtem Verhältnisse stehen können.

Nichts scheint klärer zu seyn als daß wir uns einander widersprechen und doch verhält es sich nicht so weil beyde nicht von einem und demselben Begriff ausgehen sondern ein jeder eben demselben Ausdruck einen andern Begriff unterlegt wo dann beyde Recht haben können.

R. sagt (wenigstens denkt er sich den Satz so): „in der unendlichen Menge aller möglichen Zahlen zerstreut (sparsim) gedacht giebt es mehr rationale Verhältnisse als der der Zahlen 3, 4 5“

K. sagt (wenigstens denkt er sich so den Gegensatz): „in der unendlichen Reihe aller in der natürlichen Ordnung von 0 an durch continuirliche Zuthuung von 1) fortschreitenden Zahlen giebt es unter den einander unmittelbar folgenden mithin sie vereint (coniunctim) gedacht kein rationales Verhältnis mehr als nur das der Zahlen 3, 4 5.“

Beyde Behauptungen haben strenge Beweise für sich und können neben einander bestehen. Es ist also nur ein Misverständnis den Begriff der Zahlenmenge mit dem der Zahlenreihe zu verwechseln der den Streit veranlaßt.